



Pflanzenschutz Aktuell

15.08.2019

Pflanzenbaujahr 2020 gestartet

- Kaum sind die letzten Felder gedroschen, startet mit der bevorstehenden Rapssaat das Pflanzenbaujahr 2020. Die Getreideernte ist unterschiedlich ausgefallen. Bei mittlerer bis guter Qualität, gab es Spitzenerträge und Enttäuschungen. Rapsenerträge fielen eher durchschnittlich aus. Jetzt gilt es aber wieder nach vorne zu schauen und optimale Voraussetzungen für ein erfolgreiches neues Pflanzenbaujahr zu schaffen.

Rapssaat optimal vorbereiten



Zu tiefer pH im Boden vertragen die meisten Kulturen schlecht. Parzellen mit tiefem pH sollten jetzt aufgekalkt werden

- Der Saattermin sollte so gewählt werden, dass im Herbst min. 12 Blätter gebildet werden und der Raps so in den Winter gehen kann. Der ideale Saattermin richtet sich nach Höhenlage, Exposition, Bodenart, Sorte und Produktionsart. Eigene Erfahrungen auf dem Betrieb sind ebenfalls entscheidend. Saattermine vom 20. August bis spätestens 10. September haben sich bewährt. In höheren Lagen und bei gleichzeitig vorhandenen schweren Böden ist der optimale Saattermin bereits um den 20. August erreicht. Extensiv geführte Parzellen sollten etwas später gesät werden, weil dann im Herbst bei zu zügigem Wachstum keine Wachstumsregler zur Verfügung stehen. Ein feines und gut abgesetztes Saatbett zur Saat ist Grundvoraussetzung für den Erfolg, auch die Herbizide profitieren davon und ihre Wirkung kommt voll zur Geltung. Die Saatstärken liegen bei 35-45 Kö/m². Bei den Sorten hat man die Qual der Wahl. Gleich mehrere Sorten zeigen über die letzten Jahre Top Ergebnisse beim Ertrag. Mit Hilfe der Sortenliste der swissgranum und diversen Versuchsergebnissen der Landwirtschaftlichen Zentren hat man genügend Entscheidungshilfen für eine Sortenentscheidung zur Hand. Um die Übertragung von Krankheiten zu verhindern, sollte vor der Rapssaat der Ausfallraps beseitigt werden. Wird der Ausfallraps zu spät bekämpft, besteht ein hohes Risiko für die Übertragung von Krankheiten wie z.B. die Wurzelhals- und Stängelfäule (Phoma). Bei trockenem und warmem Wetter kann im Herbst mit einem grossen Erdflöhe-Druck gerechnet werden. Erdflöhschaden kann mit einer frühen Saat vorgebeugt werden. Dies ermöglicht einen schnellen Aufruf. Späte Saaten benötigen länger bis sie aus der kritischen Phase entwachsen sind. Raps ist ein Lichtkeimer, deshalb werden Rapssamen bei der Saat möglichst flach abgelegt und auf eine gute Rückverfestigung geachtet, damit eine zügige Keimung erreicht wird. Zur Überwachung der Erdflöhe werden Gelbschalen in den Boden eingegraben. Die Erdflöhe werden durch die gelbe Farbe der Fallen nicht angelockt, es ist eher so, dass diese zufällig in die Falle hüpfen. Wird die Falle nicht eingegraben, ist die Fangquote deutlich tiefer und eine Beurteilung des Bekämpfungszeitpunkts wird schwieriger. Die Rapspflanzen müssen zusätzlich auf Lochfrass untersucht werden, um festzustellen, ob eine Behandlung nötig ist. Nach der Saat darf die Schneckenkontrolle nicht vergessen werden. Ein sorgloser Umgang bei dieser Kontrolle und der Bekämpfung wird sich rächen.

Zwischenkulturen zum Bodenschutz



Winden auf Stoppelfeld

■ Bei der Bodenbedeckung gelten für die Ansaat oder den Umbruch der Zwischenkultur/Gründüngung keine Fristen mehr. Die Pflicht zur Bodenbedeckung für Kulturen, die vor dem 31.8. geerntet wurden, bleibt aber bestehen. Auf diesen Flächen muss eine Zwischenfrucht oder eine Gründüngung gesät werden. Dies gilt auch auf Flächen, auf welchen keine Winterkultur angebaut wird. Die Bodendeckung muss gemäss der guten landwirtschaftlichen Praxis erfolgen. Das Ziel ist, die Auswaschung sowie die oberflächliche Abschwemmung von Nährstoffen und Bodenteilchen zu verhindern.

Maiswurzelbohrerfänge



Frisch gefangene Maiswurzelbohrer

■ Im Kanton Aargau wurden bislang (Stand 15.08.2019) an den Standorten Kaiseraugst, Rheinfelden, Zuzgen, Stein, Kaisten und Leibstadt Maiswurzelbohrer gefangen. Bereits jetzt kann man sagen, dass von der westlichen Kantonsgrenze entlang dem Rhein bis Leibstadt auf Grund der Situation eine Sicherheitszone ausgeschieden wird. In den betroffenen Gebieten darf im 2020 kein Mais auf Parzellen angebaut werden, auf welchen im 2019 Mais angebaut wurde. Wann der Mais jeweils gesät oder geerntet wurde spielt dabei keine Rolle, auch die Art des Mais nicht (Mais = Grünschnittmais, Silomais, Körnermais, Zuckermais, ...). In den Fallen Rothrist und Murgenthal wurden bislang noch keine Käfer gefangen, dafür aber in den angrenzenden Fallen der Kantone Bern und Solothurn. Daher überlappen die 10km Sicherheitszonen aus den Nachbarkantonen die Aargauer Kantonsgrenze. Man kann daher bereits jetzt sagen, dass auch in dieser Region um Rothrist / Murgenthal mit Anbaueinschränkungen für das kommende Jahr zu rechnen ist. Betroffene Betriebsleiter sollen sich bereits jetzt damit auseinandersetzen.

Der Käferflug hält noch bis Ende September an, die Situation kann sich also noch ändern, d.h. weitere Gebiete könnten von den Präventionsmassnahmen betroffen werden. Die weiteren Fallenkontrollen konzentrieren sich bis zur Maisernte auf die noch nicht betroffenen Standorte. So können wir rasch kommunizieren, falls sich die Situation in den kommenden Wochen noch ändert.

Auf Grund der noch unsicheren Sachlage raten wir sicher jenen Betriebsleitern, welche bereits im aktuellen Anbaujahr von einer Sicherheitszone betroffen waren, sich nochmals auf die gleiche Situation einzustellen. Eine frühzeitige Planung der Maisanbauflächen fürs 2020 verhindert kurzfristige Abtausch- und Umpfanungsübungen.

Wir alle hoffen natürlich, dass sich die Lage nicht noch zusätzlich verschlimmert.

Text: Andi Distel / Thomas Hufschmid

Impressum

Landwirtschaftliches Zentrum Liebegg

Liebegg 1

5722 Gränichen

www.liebegg.ch/pflanzenschutzdienst

In Kooperation mit den Zentren:



**Bildungszentrum
Wallierhof**